Samstag, 9. November 1912. 21. Jahrgang. Nr. 309

Die Bonner Zeitung erscheint täglich früh, am Tage nach Sonn- und Feiertagen mittags.

Bezugspreis: durch Boten vierteljährl. 3 M., monatl. 1 M. b. d. Post vierteljährl. 3.42 M., monatl. 1.14 M. u. Streifband wöchentl. 50 Pf. (Ausland 70 Pf.).

Verantwortlich: für die Redaktion Paul Mähof in Bonn, f. d. Anzeigenteil Fritz Reinardt in Bonn. Geschäftsstelle und Druckerei: Brückenstraße 26.

Fernsprecher: Geschäftsstelle 94. Redaktion 100.

Eigentum der Aktiengesellschaft Neue Bonner Zeitung.

Bonner Zeitung

(Neue Bonner Zeitung)

Anzeigen 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum. Ortsanzeigen aus Bonn 10 Pfg. Für Namen 50 Pfg. Bei Wiederholungen Grundpfg.

Schluß der Anzeigenannahme: für die nächste Nummer 5 Uhr nachmittags, für die Montag-Nummer nach Sonn- und Feiertagen 10 Uhr vormittags.

Annahmestellen in Bonn: Am Hof 9; Am Weiher 2; Bahnhofstraße 20; Bonner Talweg 20; Markt 11; Martinstraße 6; Münsterpl. 20; Sternthorbrücke 12.

Annahme von Anzeigen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, Daube & Co., Invalidendank. u. deren Zweigst.

Rotationsdruck und Verlag: Carl Georgi in Bonn.

Vom Kriegsschauplatz.

Rjeka, 1. November 1912.

Der Krieg wird hier, obwohl von Dampfern und Kraftwagen unterstützt, noch ganz in homerischen Formen geführt. Scharen von Frauen pilgern beständig, schwer beladen, nach dem Kriegsschauplatz, um ihren Männern, die keine Art Verpflegung haben, Brot und Käse und Maiskolben zu bringen, dazu vielleicht Raki, was hier einen Pflaumenschnaps bedeutet. Zehn Frauen wurden bei dem rührenden Liebeswerke schon verwundet; ich sah eine hier, der der Fuß zerschossen war. Mit Leichtigkeit kehren die Krieger in die Heimat und dann wieder in das Schlachtfeld zurück. Mit Hilfe von Dampfern und Kraftwagen, der hier gewaltig im Schwang ist, kann man in einem halben Tage von der Nachbarschaft Skutari nach Cetinje gelangen. Die Türken scheinen nämlich nicht mehr imstande zu sein, die Schiffahrt zu hindern; die vier Kanonenboote, mit dem stolzen Namen Moritor geschmückt (Turmschiff), die sie letzthin ausgerüstet hatten, sind wieder verschwunden. Im übrigen haben die Türken ihre Zeit nicht verloren. Als ich vor zwei Jahren in Skutari war, lag noch alles im argen, in der alten, lang angewöhnten Verlotterung. Seitdem haben sie jedoch gearbeitet, haben auf der Ostseite des Sees bei Schtoi beträchtliche Befestigungen errichtet und besonders auf dem Tarabosch sich in neuzeitlicher Weise verschanzt.

Jedenfalls dauert es viel länger mit der Eroberung Skutaris, als man gedacht. Schon vor einer Woche wurde der Fall gemeldet, jetzt macht man sich bereits auf eine weitere Woche gefaßt. Vorläufig fehlt es wenigstens den Montenegrinern nicht an Mannschaft. Viele einheimische Burschen von 15 Jahren, die sich melden, werden zurückgeschickt, während die Albaner schon 12jährig in den Krieg ziehen; ich sprach einen solchen 15jährigen, der offenbar vollkommen geeignet, aber nicht angenommen war. Ferner wurde ich mit einem Serben bekannt, der vor Jahren aus Serbien in die Verbannung ging und gegenwärtig in Zürich studiert. Er kam hierher, bot sich dem König an, hatte aber kein Glück, da Nikita sich mit der Regierung in Belgrad nicht verfeinden will. Der Mann ist Oberleutnant, und zwar der Artillerie, er könnte mit seinen überlegenen Kenntnissen sich auf dem Tarabosch sehr nützlich machen. Vermutlich rechnen die Berater Nikitas auf den großen Zuzug, der von Amerika erwartet wird, und die Rückkehr zahlreicher Verwundeter. Ich glaube trotzdem, daß sich doch bald noch ein Mangel an Soldaten fühlbar machen dürfte.

Mit ärztlicher Hilfe ist es hier im großen Lager sehr schlecht bestellt; es gibt, sage und schreibe zwei Aerzte. Nur an Pflegerinnen ist große Fülle; jedes dritte Mädchen ist beim Roten Kreuz. Die Pflegerinnen sind vielleicht nicht sehr sachkundig, aber außerordentlich eifrig und taktvoll, und eine einigermaßen ärztliche Kenntnis von Behandlung der Wunden wird schließlich jeder Montenegrinerin in die Wiege gelegt.

Von fremden Militärs sind hier neben dem bulgarischen General Paprikoff, einem guten Kenner aller Balkanangelegenheiten, ein spanischer Attachee und ein norwegischer Oberst, der ein Privatfreund des Kronprinzen ist. Mein Diener bringt oft sein Türkisch und Albanisch an. So kam gestern eine Schar albanischer Nomaden durch. Ich bewirtete die Häuptlinge und erfuhr, daß sie von Schkreli seien, mithin Malsoren. Im Sommer sind sie oben im Gebirge, in den Hochtälern der Alpen; jetzt, wo der Winter naht, gehen sie an die warme Küste, nach Dulcigno, also auf montenegrinisches Gebiet. Es war ein patriarchalischer Anblick, an das innerste Asien erinnernd, wie der Stamm mit Pferden, Maultieren, Eseln, Weibern und kleinen Kindern vorüberzog. Ich erfahre weiter, daß vorgestern vom wilden Stamme der Schala (die ich vor vier Jahren besuchte) ein Beiraktar mit zwei Genossen beim König waren. Er fragte sie, ob sie nicht die Waffen gegen die Türken ergreifen wollten. Sie stellten die Gegenfrage, ob ihr Land frei bliebe? Nein, das werde Land der Schwarzen Berge, aber in Gewohnheiten und Lebensführung sollten sie frei bleiben. Dann würden sie sich neutral verhalten, aber gegen anrückende Zonagorzen ihre Heimat verteidigen. In der Tat haben sich bis jetzt weder Schala noch Nikai noch Merturi gerührt, während die andern christlichen Malsoren Schulter an Schulter mit den Montenegrinern kämpfen.

Der Fall Ipeks hat hier viel Freude gemacht. Der König werde so viel Land als möglich ergattern, bevor die gefürchtete Dazwischenkunft der Mächte eintritt. Von seinem Standpunkt kein übler Gedanke.

* * *

Rjeka, 2. November.

Eine wichtige Nachricht habe ich durch Skipetaren in Erfahrung gebracht. Die Verhandlungen zwischen dem König, der an Geld nicht sparte und gleich jedem seiner Besucher 20 „Napoleoni" (20 Kronen) verehrte, und den unbändigsten Stämmen der Malsoren, den Schala, Nikan und Schoschi wie Merturi haben zum Ziele geführt, und 11 000 dieser tapferen, abgehärteten Alpenbewohner ziehen den Montenegrinern zu Hilfe gegen Skutari. So mein Gewährsmann. Ich muß allerdings gleich die Zahl etwas dämpfen. Die Malsoren dürften 110 000 nicht überschreiten; nun gibt es aber viele mohammedanische Malsoren, die, wo sie in der Mehrheit sind, mit den Türken gehen, die katholischen Malsoren werden kaum 80 000 ausmachen, und von ihnen stellen die genannten Stämme höchstens zwei Fünftel dar, mithin kann die ganze waffenfähige Mannschaft auf sicherlich nicht mehr als 8000 veranschlagt werden, und die sind wohl auch nicht ganz vollzählig ausgezogen, die Dörfer lediglich den Weibern überlassend. Trotzdem ist die Nachricht von Belang. Sie zeigt erstens, daß die Gebirgler immer mehr König Nikita zuneigen, und zweitens freilich auch, daß der König mehr Krieger braucht, um den hartnäckigen Widerstand Skutaris zu brechen. Ein Spott des Schicksals, wie gerade an der äußersten Grenze des osmanischen Reiches, auf nichttürkischer Erde, die Türken sich am zähesten halten.

Heute abend besuchte ich den norwegischen Oberst Angell. Er ist ein wahrer Freund Montenegros, dem er ein schönes Buch vor Jahren widmete „ein sijaerk Folk (ein starkes Volk). Auf Schneeschuhen ist er im Januar und Februar durch Montenegro gewandert und hat für den herrlichen Sport nicht nur den Kronprinzen Danilo, sondern auch König Peter von Serbien gewonnen, der damals noch (1893 oder 96) als Privatmann einen Besuch in Cetinje abstattete.

Gespräch über Schneeschuhe ist harmloser als Politik. Ein serbischer Student und Berichterstatter, der bei der jählings eingetretenen Kälte sich heizen wollte, brach eine politische Unterhaltung vom Zaun und verlangte mit großer Wärme Konstantinopel, uneigennützigerweise für die Bulgaren. Er fand begreiflicherweise einige Gegner. Es ergab sich, daß einige anwesende Vertreter des Slawentums einen Weltkrieg für ganz ergötzlich, ja ersprießlich erklärten, weil es für die Balkanstaaten gut wäre, wenn sich die Großmächte in die Haare gerieten. Allerdings reichen ja die Schiffskanonen nicht bis Monastir oder Adrianopel.

Morgen wird der König hier erwartet.

Dr. A. Wirth.

* Der italienische Abgeordnete Cermeni erklärt in der Mailänder Stampa, die Gefahr eines europäischen Krieges sei noch nicht gebannt. Die albanische Frage bedrohe noch den Frieden Europas. Die Balkanstaaten haben bekanntlich, als sie ganz unter sich ihre Beute teilten, die Albanesen einfach vom Erdboden verschwinden lassen. Oesterreich hat sie aber wieder entdeckt und recht vernehmlich, vielleicht aber auch recht voreilig, in Belgrad gewarnt, die ausschließlich von Arnauten bewohnte Gegend zu besetzen und die erst kurz vor Beginn des Krieges mit Himmel und Hölle zur Vernunft gebrachten wilden Naturburschen wieder aufzurufen. Europa könne nicht den türkischen Teufel durch den serbischen Beelzebub ersetzen. Man dürfe nicht Albanien durch Serbien zerschneiden lassen. Allein der serbische Ministerrat hat beschlossen, diese Warnung nicht zu beachten. Und die serbischen Minister und Blätter erklären, man könne den Wandelgang nach der Adria nicht entbehren. Der Schrei nach einem Zugang zum Meer ist ja gerade in unserer Zeit mit seinem Weltverkehr durchaus natürlich, und niemand würde dem Sieger den Weg zum Aegäischen Meer verlegen. Der serbische Ministerpräsident hat aber bereits einem Pariser Ausfrager mehrere albanische Häfen an der Adria als unerläßliche Forderungen Serbiens bezeichnet. Wenn Oesterreich dem Rechnung trage, dann werde man eine nähere Vereinigung mit Oesterreich erstreben, wenn auch von einem serbisch-österreichischen Zollverein keine Rede sein könne. Ja ein Belgrader Blatt droht bereits Oesterreich, das neue Südslawenreich werde die serbischen Gebiete Oesterreich-Ungarns von dem Fremdenjoch befreien. Auch die Petersburger Börsen-Zeitung bringt einen sehr scharfen Artikel gegen Oesterreich. Dagegen wird in Berlin betont, daß Deutschland und Italien hinter dem habsburgischen Reich auch in dieser Frage stehen, und daß der Besuch San Giulianos in Berlin die Uebereinstimmung der Dreibundmächte verstärkt und gerade ihr Zusammenhalten in der Balkankrisis und ihren etwaigen Ausläufern noch näher gerückt hat. Diese Tatsache soll der verhältnismäßig lange Besuch dem Dreiereinvernehmen deutlich zum Bewußtsein bringen. Eine andere Wolke, die zwischen England und Rußland drohend aufsteigt, ist die Dardanellenfrage. Der Einzug Bulgariens in Konstantinopel könnte sie aufrollen. Kurz, nicht nur zwischen dem Dreibund und dem Gegendreibund, sondern auch innerhalb des Gegenbundes treten die Gegensätze immer schärfer hervor; doch ist gerade die Uneinigkeit im Gegendreibund eine Bürgschaft gegen die Kriegsgefahr. Daß einige Blätter jenseits der Vogesen äußern, der Dreibund habe den Zankapfel Konstantinopel in den Saal des Dreiereinvernehmens gerollt, erwähnen wir nur der Vollständigkeit halber. Dagegen sollte man es nicht für möglich halten, daß auch ein so ernstes Blatt, wie das Journal des Debats aus einem Artikel des Professors Schiemanns in der Kreuzzeitung den törichten Schluß zieht, Deutschland wolle auch die asiatische Türkei aufteilen. Während wir danach streben müssen, wie das auch der Freiburger Historiker Meinecke in der Presse scharf hervorhebt, daß der asiatische Besitzstand der Türkei erhalten und Mesopotamien mit deutschem Gelde und mit deutscher Tüchtigkeit weiter ausgebaut werde. Eher kann man behaupten, daß Poincarés sofortige Ablehnung des ersten türkischen Vermittlungsantrages in den Balkanstaaten den Willen befestigt habe, den Frieden in Konstantinopel zu diktieren.

Der Kampf um die letzte Verteidigungslinie vor Konstantinopel wird bereits mit wilder Erbitterung ausgefochten. Die Bulgaren erkennen an, daß die Türken mit größerer Entschiedenheit kämpfen, als man nach ihrem wilden Rückzuge nach der letzten Schlacht erwarten durfte, und daß Nasim Pascha die Flüchtigen wieder in seine Hände gebracht hat. Einen Umgehungsversuch vom Süden her wollte Nasim Pascha mit einem Gegenstoß auf die feindliche Mitte ausgleichen, der brach aber vor dem überlegenen bulgarischen Feuer zusammen. Nur im schleunigen Rückzug konnte sich das Heer vor der drohenden Einkreisung retten. Der rechte türkische Flügel ist von den Hauptkräften abgedrängt, und gerade die schwächsten Punkte der Linien von Tschataldscha sind dem bulgarischen Angriff geöffnet. Donnerstag morgen wurden die Türken von den Höhen des Tschataldscha geworfen. Im Laufe des Tages wurde der rechte Flügel der türkischen Stellung genommen. Der Kampf ist auf der ganzen Linie entbrannt. Ja in der Mitternachtstunde ging in Sofia das Gerücht, die Linien von Tschataldscha seien bereits durch die Bulgaren besetzt. Amtlich bestätigt ist das noch nicht. Doch sollen auch schon die türkischen Oberbefehlshaber die Lage für aussichtslos halten. Die Lage wird als verzweifelt angesehen. In Bukarest hieß es schon, der Sultan sei mit der Regierung geflüchtet. Doch ist das nicht wahr. Ein Gerücht behauptete auch, Adrianopel sei schon Dienstag gefallen. Doch ist auch das nicht bestätigt. Ebensowenig die Nachricht von dem Fall Skutaris. Saloniki, dessen Fall auch schon gemeldet war, hofften die Verbündeten am gestrigen Freitag, am Tage des den Griechen und Bulgaren heiligen Demetrius, des Schutzherrn der Stadt Saloniki, einzunehmen. Daß Prilep nach zweitägigem, für beide Teile, besonders aber für die Türken opferreichen Kampfe, von den Serben eingenommen worden ist, wird amtlich bestätigt.

Die Christen in Konstantinopel fürchten, daß der erste Kanonenschuß die maßlose Erbitterung der Mohammedaner gegen die Christen zu einer Metzelei aufpeitschen werde, daß zum wenigsten Griechen, Türken, Armenier und Kurden aneinandergeraten. Auch nach Rodosto seien ganze Banden von Soldaten nach der Niederlage von Lüle-Burgas verhungert und ermattet, zugleich aber auch grenzenlos erbittert gegen die Christen geflohen, und an sieben verschiedenen Stellen hätten sie die Stadt in Brand gesteckt. In toller Flucht suchten sich die Einwohner auf Booten ins Meer hinaus zu retten. Trotzdem hat der Großwesier Kiamil Pascha der übrigens schon wieder amtsmüde sein soll, in einer Besprechung den Botschaftern Vorwürfe gemacht, daß die Großmächte sich über die Sicherheit der Hauptstadt beunruhigen, während er doch alles tue, um für Ordnung zu sorgen.

Nicht ohne Anteilnahme liest man anderseits die Schilderung von Augenzeugen von den Kämpfen von Lüle-Burgas. Die armen türkischen Soldaten haben mit Heldenmut gekämpft, bis sie einfach nicht mehr konnten, bis sie vor Hunger bei Kälte und Regen schließlich umfielen. Sie hatten buchstäblich tagelang nichts mehr gegessen. Auch ihr Rückzug war zuerst geordnet, erst als sie von ihren Offizieren im Stich gelassen waren, artete er in wildeste, zügelloseste Flucht aus. Man sah viele Leute hinstürzen, man hörte Verwundete um Hilfe jammern, andere um einen Bissen Brot betteln. Für nichts war gesorgt, nicht für Schießbedarf, nicht für Nahrungsmittel, nicht für Aerzte und Verbandszeug. Auf Karren lagen zerfetzte Jünglingskörper mit weitklaffenden Wunden, von Krämpfen und Schmerzen zuckende Körper, die fast nichts Menschliches mehr hatten, und nirgends fanden sie Hilfe.

Man kann unter diesen Umständen den Beschluß des Ministerrats, weiterzukämpfen, kaum begreifen. Man behauptet freilich auch, die Pforte habe sich selbst mit Bulgarien zu einigen versucht, doch ist davon nichts bekannt. Ihr zweiter Vermittlungsantrag ist dagegen von den Großmächten grundsätzlich willig aufgenommen worden. Man hofft, nunmehr die Balkanstaaten um ihre Friedensbedingungen angehen zu können. Deren Presse aber stellt immer lauter fest, man werde nichts von dem Eroberten herausgeben. Ja Bulgarien läßt schon in den besetzten Gebieten Listen für die Gemeindewahlen aufstellen, es hat bulgarische Post- und Telegraphenbeamte hingeschickt und stellt Beamte der bulgarischen Landwirtschaftskammer an, um den durch den Krieg besonders geschädigten Orten zu helfen.

* * *

Es wird versichert, der Großwesir habe in der Versammlung der Botschafter auf der Pforte Donnerstag erklärt, die Türkei sei entschlossen, Widerstand bis zum Aeußersten zu leisten.

Fürst Dolgorukow hat in Wien erklärt, das amtliche Rußland denke jetzt nicht an einen Krieg. Albanien müsse selbständig bleiben und Mazedonien einen Gouverneur unter dem Protektorat der Großmächte erhalten.

Das jungtürkische La jeune Turquie spricht über den Zusammenbruch des Systems v. d. Goltz, die schlechten (!) Kruppschen Kanonen und den unheilvollen deutschen Einfluß.

Der frühere Minister Hanotaux ermahnt Frankreich, seine Gelder im Türkenreich durch einen Beistand für die künftigen Besitzer des Landes zu sichern. Frankreich solle sich vor dem Wahlspruch des Geschickes beugen und nicht anderen die Vorteile der neuen Lage überlassen.

Wie die Nowoje Wremja meldet, traf ein Abgesandter des armenischen Katholikos mit einem besonderen Auftrag an den Ministerpräsidenten Kokowzow und den Minister des Aeußern, Ssasanow, in Petersburg ein. Einem Ausfrager schilderte er die gefährliche Lage der Armenier in der Türkei. Hoffentlich werde Rußland die Armenier unterstützen.

Während die Berichterstatter von allen Kämpfen ängstlichst ferngehalten werden, kann bekanntlich die Wiener Reichspost, die dem österreichischen Thronfolger nahesteht, immer wieder ausgezeichnete Berichte bringen. Alle Welt zerbricht sich den Kopf, wer der Glückliche ist, und man rät jetzt, es sei der österreichische Militärattachee Leutnant Wegner, der auf Wunsch des österreichischen Thronfolgers vom bulgarischen Generalstab unterrichtet wird. Man schließt daraus, daß zwischen dem österreichischen und dem bulgarischen Generalstab doch bessere Beziehungen bestehen, als man bisher annahm.

San Giuliano

hat gestern Berlin verlassen. Er hat auch in den letzten Tagen sehr lange mit den deutschen Staatsmännern beraten. Am Abend vor seiner Abreise wohnte er einem Fest der Italiener in Berlin bei. Er feierte den König, der die gegenwärtige und zukünftige Größe Bulgariens verbürge, die Königin als Vorbild aller bürgerlichen Tugenden, Giolitti, das Heer, die Flotte und die Industrie Italiens. Gestern stattete er noch vor seiner Abreise dem Kanzler und Kiderlen Abschiedsbesuche ab.

Halbamtlich wird festgestellt, daß der Besuch des ja in Berlin nicht mehr unbekannten Ministers, dessen freundschaftliche Beziehungen zu den maßgebenden Berliner Persönlichkeiten allen Aussprachen den Charakter rückhaltloser gegenseitiger Offenheit gaben, zu einer völligen Klärung über das gemeinschaftliche Verhalten Italiens und Deutschlands namentlich bei der gegenwärtigen Lage im Orient geführt hat. Die Besprechungen über die Lage, bei denen vor allem den tatsächlichen Ereignissen Rechnung getragen wurde, und denen wiederholt auch der österreichisch-ungarische Botschafter beiwohnte, haben volle Uebereinstimmung zwischen den verbündeten Regierungen ergeben, insonderheit dahin, daß sie nicht gewillt sind, sich in die Entwicklung der Dinge im Orient einzumischen, solange sie nicht von den Nächstinteressierten darum ersucht oder ihre besonderen und unmittelbaren Interessen durch irgendwelche Ereignisse berührt werden. Das einmütige Zusammengehen der Verbündeten erleichtert ihnen die stete herzliche und freundschaftliche Fühlungnahme auch mit den anderen Mächten, mit denen sie einzeln und zusammen in dauerndem Gedankenaustausch stehen.

Deutsches Reich.

ℓ **Der Reichstag** wird Dienstag, den 26. d. M., wieder zusammentreten.

ℓ **Der Andrang zum höheren Lehramt** soll ebenso wie der zu den Gerichten dadurch bekämpft werden, daß einer bestimmten Zahl jedesmal eröffnet wird, sie könne auf Anstellung nicht rechnen. Gegenwärtig sind in Preußen 871 anstellungsfähige Kandidaten vorhanden, während nur 600 verwendet werden können.

ℓ **Die Vorlage über den Alleinvertrieb von Leuchtöl** ist im Bundesrat (wie es heißt) gegen die Stimmen der Hansastädte, sicher gegen die von Bremen und Hamburg angenommen worden.

ℓ **Ein neues Postscheckgesetz**, das den Wünschen von Handel, Industrie und Mittelstand entgegenkommt, ist dem Reichstag zugegangen.

ℓ **In Traubs „Christlicher Freiheit"** lesen wir: Es verlautet, daß Dryander, Kaftan und Kawerau gegen das Urteil über Traub gestimmt haben.

ℓ **Bei den Stadtverordnetenwahlen** in Euskirchen sind auch in der 2. Klasse die Zentrumskandidaten ohne Gegenkandidaten gewählt worden. In Siegburg wurden in der ersten Klasse nach Vereinbarung der liberale Kommerzienrat Keller mit 85 und der Kaufmann Hülster vom Zentrum mit 84 Stimmen gewählt. In Stolberg haben die Liberalen in der 1. und 2. Klasse ohne Gegenkandidaten, in der 3. das Zentrum gesiegt; in Oberkassel-Heerdt und in Efferen wurden zwei Zentrumsleute wiedergewählt. In Iserlohn unterlagen die Sozialdemokraten mit 300 Stimmen Minderheit den vereinigten Bürgerlichen in der 3. Klasse. In Mörs hat in der 3. Klasse Stichwahl zwischen Liberalen und Zentrum zu entscheiden, während in den Vororten die Liberalen durchdrangen. In Gelsenkirchen kamen in der 2. Abteilung die zwischen Zentrum und Liberalen vereinbarten Kandidaten durch.

ℓ **Die liberale Köln. Ztg.** kann als erste den Wortlaut der Enzyklika über die christlichen Gewerkschaften im lateinischen Urtext und in einer Uebersetzung veröffentlichen. Der Wortlaut bestätigt die kurzen Auszüge.

ℓ **Oberlandesgerichtspräsident Spahn** hat gegen den Frankfurter Rechtsanwalt, der jüngst alle Richter des ganzen Oberlandesgerichts als befangen abgelehnt hat und in der Begründung das Oberlandesgericht beleidigt haben soll, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

ℓ **Um den Baumwollbau in den Kolonien** zu fördern, hat der Staatssekretär des Innern Behörden, amtliche und nichtamtliche Verbände und sonstige angesehene Männer auf den 25. zu einer Besprechung eingeladen.

ℓ **Der Witwe des Ministers Grafen Botho Eulenburg** hat der Kaiser eine sehr herzliche Depesche gesandt: „Der unschätzbaren Dienste, die der Verstorbene in unermüdlicher Arbeit für das Wohl des Vaterlandes meinem Großvater, meinem Vater und mir bis in das hohe Alter hinein geleistet hat, werde ich stets dankbar gedenken. Er bleibt ein Vorbild für das junge Geschlecht."

ℓ **Prinz Rupprecht von Bayern** hat der gesamten bayerischen Presse für ihre Teilnahme beim Tode seiner Frau danken lassen.

ℓ **Das Düsseldorfer Zentrumsblatt** schildert das Gericht der Düsseldorfer Stadtverordneten über die bekannte Bonner Rede des Zentrumsabgeordneten Oberlandesgerichtsrats Marx in einer Weise, gegen die (so schreibt die Düsseld. Ztg.) ein türkischer Siegesbericht ein Muster von Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit ist. Die vernichtende Erklärung des Stadtschulrats wird fast vollständig gekürzt, aus den „wüstesten Beschimpfungen des Altarsakramen:s", von denen Herr Marx in Bonn gesprochen hatte, macht es „häßliche Worte", und zum Schluß versichert es: „Wenn ein Vorwurf das Zentrum in dieser Sache treffen könnte, dann wäre es nur der, daß wir seinerzeit, als der jetzt erörterte Schulfall akut war, wieder einmal zu gutmütig waren und die Sache durch eine einfache Erklärung des Täters, es solle sich derartiges nicht wiederholen, für erledigt erachteten."

Die Zentrumsstadtverordneten haben aber auch nicht ein Wort für Herrn Marx gegen die Schläge des Stadtschulrats eingewendet.

Ausland.

Rußland. Mit der Mongolei hat Rußland einen Vertrag abgeschlossen, der ihr die Selbstverwaltung, das Recht auf ein nationales Heer und Schutz gegen chinesische Truppen und Ansiedler zusagt und Rußland dafür zur meistbegünstigten Nation in der Mongolei macht.

17 Matrosen der Schwarzen-Meer-Flotte sind zum Tode und 106 zu 4 bis 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, weil sie Flottenunruhen vorbereitet haben sollen.

Städtische Nachrichten.

Bonn, 9. November 1912.

** **Das 25jährige Bestehen des Liberalen Bürger-Vereins** wird heute abend im Stern von 8½ Uhr an begangen werden.

** **Die Stadtverordneten** haben sich gestern zunächst mit dem Geschenk der Königin von Rumänien an die Stadt Bonn beschäftigt. Da der Besitzer des Arndtmuseums in Godesberg, Herr Lövenich, bezweifelt hat, daß das Bild und das Gedicht für die Stadt Bonn bestimmt gewesen seien, soll zunächst noch einmal beim Hofmarschallamt in Bukarest angefragt werden. Der Fluchtlinienplan einer Straße am Abhange des Bennauer es und eine Anzahl Straßenbauten wurden bewilligt. Eine neue Polizeiverordnung über den Verkehr auf der Kennbrücke, die auch das Trabfahren gestattet, wurde beschlossen. Ein Gesuch der Anwohner der Wenzelgasse, das Haus Wenzelgasse 1 abzuschrägen und dadurch den Eingang zur Wenzelgasse zu verbreitern, wurde der Baukommission zur Beratung überwiesen. Schließlich wurden zwei Anträge der liberalen Fraktion, zur Förderung des Fremdenverkehrs und des Zuzugs eine städtische Auskunftsstelle und einen Verkehrsausschuß und ferner einen Ausschuß zur Neuregelung des Submissionswesens zu bilden, einstimmig angenommen.

** **Seine Durchlaucht Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe** ist gestern vormittag 8½ Uhr von einem vierzehntägigen Jagdaufenthalt in Mecklenburg wieder in Bonn eingetroffen. Auch Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin ist gestern vormittag 10¾ Uhr von ihrer Reise nach England wieder zurückgekehrt.

** **Von der Universität.** Bis zum gestrigen Schlußtage der gesetzlichen Anmeldezeit haben sich 923 neue Studierende angemeldet (gegen 895 bis zum gleichen Tage des Wintersemesters 1911/12), und zwar in der evangelisch-theologischen Fakultät 37 (23), in der katholisch-theologischen 29 (23), in der juristischen 263 (285), in der medizinischen 152 (145) und in der philosophischen 442 (419).

** **Für das Krefelder Stadttheater** sind 400 000 M. der auf 1 700 000 M. geschätzten Kosten schon zum überaus größten Teil freiwillig gezeichnet. Die Stadtverordneten hatten von diesen freiwilligen Zeichnungen den Bau des Theaters abhängig gemacht. In Bonn ist der Betrag von 400 000 M. einschließlich der — zum Teil von Bedingungen abhängigen — Stiftungen noch nicht erreicht.

** **Unter großer Teilnahme** ist gestern nachmittag der verstorbene Lehrer am Städtischen Gymnasium, Herr Johannes Reuter, beerdigt worden. Den langen Trauerzug eröffneten die Schüler des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums mit der Schulfahne an der Spitze, ihnen schlossen sich die Schülerinnen und Lehrerinnen des Heyermannschen Lyzeums, an dem der Verstorbene auch seit vielen Jahren unterrichtet hatte, an. Hinter dem Leichenwagen folgten das Lehrkollegium des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums, Beigeordneter Geelen als Vertreter der Stadt und zahl-

reiche Freunde des Verstorbenen, besonders aus den Kreisen des Bonner Eifelvereins. Das Lehrerkollegium und die Schüler der einzelnen Klassen des Städtischen Gymnasiums, die Stadt Bonn, der Eifelverein u. a. hatten Kränze mit Widmungen gestiftet. Am Grabe sang der Schülerchor des Gymnasiums einen Choral als letzten Scheidegruß.

** **Der Spielplan des Bonner Stadttheaters** lautet für die Zeit vom 10. bis 17. November:

Sonntag, 10., nachmittags 3½ Uhr, zu ermäßigten Preisen, zur Feier von Schillers Geburtstag: Maria Stuart, Trauerspiel von Fr. von Schiller; abends 7½ Uhr, außer Abonnement, 1. Gastspiel des Charakterkomikers vom Hamburger Thaliatheater Herrn Ant. Frank, Erstaufführung: So'n Windhund, Schwank von Kraatz und Hoffmann; Dienstag, 12., Anfang 6½ Uhr, 6. Abonnements-Vorstellung Serie A, zweites Gastspiel des ersten Charakterkomikers vom Hamburger Thaliatheater Herrn Ant. Frank: So'n Windhund, Schwank von Kraatz und Hoffmann; Mittwoch, 13., Anfang 8 Uhr, 7. Abonnements-Vorstellung Serie C, 3. Gastspiel des ersten Charakterkomikees vom Hamburger Thaliatheater Herrn Ant. Frank: Im weißen Rößl, Lustspiel in drei Aufzügen von Blumenthal und Kadelburg; Donnerstag, 14., Anfang 7½ Uhr, außer Abonnement, einmaliges Gastspiel von Hofschauspieler Franz Ludwig mit Gesellschaft: Die ersten Menschen, Mysterium von Borngräber; Freitag, 15., Anfang 6½ Uhr, 7. Abonnements-Vorstellung Serie B, zu Gerhart Hauptmanns 50. Geburtstag: Gabriel Schillings Flucht, Schauspiel von Gerhart Hauptmann; Samstag 16., Anfang 7 Uhr, außer Abonnement, einmaliges Gastspiel der französischen Gesellschaft Roubaud, zu ermäßigten Preisen: „Le Malade Imaginaire", Comédie en trois actes de Molière; Sonntag, 17., nachmittags 3½ Uhr: Egmont, Trauerspiel von W. von Goethe; abends: Unbestimmt. In Vorbereitung: Uraufführung: Wille zum Leben, Schauspiel von Ganghofer; 2. Kammerspielabend, Uraufführung: Karen, Schauspiel von Halbert; Uraufführung: Brandstätte, Schauspiel von Strindberg; Gastspiel von Frau Käthe Basté, Königl. sächsischer Hofschauspielerin vom Hoftheater in Dresden; Dornröschen, Märchenspiel.

** **Das zweite Abonnements-Symphoniekonzert des städtischen Orchesters** in der Beethovenhalle, das für heute Samstag vorgesehen war, ist besonderer Umstände halber auf Samstag den 16. November 1912 verlegt worden.

** **Das Ziskovensche Konservatorium** hat die Geigerin Elvira Schmuckler, eine Schülerin des bekannten Konzertmeisters Karl Körner am Kölner Konservatorium, als Lehrerin verpflichtet.

** **Das Bild**, das die Königin von Rumänien der Stadt Bonn geschenkt hat, ist ein Aquarell, das in vielem an die Werke byzantinischen Buchschmuckes erinnert. Links unten sieht man eine Gruppe von Engeln, die zwischen den goldenen Strängen goldener Glocken verteilt sind. Die Glockenstränge selbst setzen sich nach oben in den aus kleinen Quadraten zusammengefügten Grund des Aquarells fort. Diese Quadrate, die wie regelmäßige Rhomben auf der Spitze stehen, sind in blau, rot, grün und lila gehalten und mit doppelten goldenen Konturen versehen. In ihrer Mitte tragen sie kleine, ebenfalls golden konturierte Kreuze. Unterhalb der Engel liest man die Widmung „An Ernst Moritz Arndt". Das Ganze macht in dem Zusammenhang der vielen, in blassen und matten Tönen gehaltenen Farben einen sehr reizvollen Eindruck. In der Mitte ist der Raum für das Gedicht ausgespart, über dem sich das breite, kräftig rote D in einem verschnörkelten Initialenstil erhebt. Auch dies D ist golden umrändert. Das Gedicht lautet:

Dein dröhnender Posaunenstoß
Hat Deutschland wachgeblasen,
Durch des Jahrhunderts Riesenlos
Sollt er wie Windsbraut rasen.

Es lag zerstückt das Vaterland,
Da hast Du's aufgeschüttelt;
Zum Rhein, zur Alp vom Ostseestrand
Hast Du's emporgerüttelt.

Du felsenstarker Feuermann,
Du hast vorausgesehen,
Was wohl lieb Deutschland werden kann,
Sein ganzes Auferstehen.

Dein hehres Schaun, Dein mutig Wort,
Die trug mit weiten Schwingen
Die Volksseele jubelnd fort,
Wie Weihnachtsglockenklingen.

Nun steht so groß Germania
Vom Rhein zum Meeresstrande
Aufsteigend und erhaben da,
Die Zukunft im Gewande.

Lieb Deutschland ging den großen Gang
Durch Feuer, Blut und Schmerzen.
O Feuermann, noch bebt Dein Sang
Dem Vaterland im Herzen!

Carmen Sylva.

** **Experimentalvortrag über die indische Fakir-Lehre.** Peryt Shou, der Leiter der indischen Loge „Isphara", hielt Donnerstag abend im Weißen Saal der Beethovenhalle einen Vortrag über die Geheimlehre der indischen Fakire, dem er Versuche über Hellsehen und Hellfühlen, Telepathie und die Erscheinungen des magischen Kreises folgen ließ. Der Vortrag ging in seiner Bedeutung weit über das hinaus, was man sonst im allgemeinen unter ähnlich lautenden Ankündigungen bei Vorträgen und auch in einem Teil der sogenannten okkultistischen Literatur vorgesetzt bekommt. Der Eindruck war durchaus ernsthaft und sachlich, auch hielt sich der Vortragende von allen theoretisierenden Phantasien fern. Er brachte nur Tatsachen über die Lehre der Fakire. Der Vortragende unterschied Gaukler, Taschenspieler, wie sie der Fremde in den indischen Küstenstädten fast ausschließlich zu sehen bekommt, und die eigentlichen Yogis, die sich wieder in Hat-Yogis (Fakire) scheiden und solche Yogis, deren philosophische Richtung jede körperliche Tätigkeit und also auch das psychologische Experiment verwirft. Die auffallendsten Erscheinungen solcher Versuche sind das Imaginieren von Gegenständen, wie wachsenden Bäumen u. a. vor Zuschauern und weiter das Samadi, das Sichtotstellen. Im Abendland kennt man wohl Fälle hypnotischen Schlafes, der bis zu sechs Tagen dauern kann, aber nicht durch Selbsthypnose entsteht, wie bei den Fakiren. Die Naturkräfte, die hierbei wirken, fehlen auch den Abendländern nicht, doch verbindet der Inder mit dieser Naturkraft eine Stärke des Glaubens und steht ihr so näher, während der Abendländer durch die reflektierende Tätigkeit des Verstandes von ihr entfernt wird. Das Verfahren, diese Naturkraft wirksam zu machen, besteht weniger in der viel besprochenen Atemkunst als in der Konzentration, verbunden mit dem Einfluß von Sprache und Ton. Dies letzte ist der eigentliche Schlüssel. Die Lehre von der schaffenden Kraft des Wortes erinnert an den Logos, an das „Jeh' or", d. i. „es werde Licht" der Bibel. Die Wirkung des schöpferischen Wortes wird unterstützt durch bestimmte Stellungen, durch Atemtechnik und Konzentration. Gerade der Inder hat hierfür eine besonders feine Ausbildung, wobei ihm die Grammatik und Metrik seiner Sprache und die bis ins kleinste durchgeführte Untersuchung der Rhythmen der Veden gute Dienste leistet. Bei der Herstellung der besonders wirksamen Zustände handelt es sich nicht um Suggestion, sondern um die Kraft des Logos. Diese wird im Körper wirksam gemacht, indem man in tönender oder lautloser Erzeugung das Wort durch den Körper vibrieren läßt und sich die Wirkung des Wortes durch Beobachtung des Nachhalls in allen Gliedern bewußt macht. Die Hautempfindlichkeit wird bei diesem Vorfühlen herabgesetzt, der Atem flach, der Brustkorb merklich weniger bewegt. Im 4. Zustand, d. h. bei Erreichung stärkster Grade geht das Atmen ganz ohne äußere Zeichen vor sich. Das laute Sprechen ist die Form des „Nata", das lautlose die des „Anusvara". Der Inder erklärt die Wirkung des Wortes durch den Erdgeist, durch das Lebendigwerden einer früheren Rasse. Von der Erde strömt eine Kraft auf „Baju" genannt, die der Schwerkraft entgegengesetzt wirkt. Dazu gehört eine bestimmte Farbe, nämlich grün und ein bestimmtes Wort „Sidhi". Die Fakire unterstützen die Erzeugung des Gefühls von jener Kraft durch den Anblick des aufsteigenden Rauches. Das Wachsen des Mangobaumes ist meist ein Gauklertrick vor Zuschauern, doch gelingt dies Phänomen auch auf dem Wege der Imagination. Willensschulung und der stets zunehmende Einfluß des Geistes auf den Körper bleiben hier die Voraussetzungen. Wichtig ist auch, daß die Wertkräfte dem Gedanken dienen sollen und nie Selbstzweck sein oder Begierden dienen dürfen. Die Posenlehre hat den Zweck, eine Spannung zwischen zwei Zentren des Körpers einzuführen, wie sie etwa in der Kehle, in der Stirn, in der Magengrube bestehen. In den Posen gelangt der Schüler durch eingehendes Studium schließlich zum Yoga, der Vereinigung und Verbindung mit dem höchsten Wesen der Natur, dem Eingehen in die Natur und zur Erlösung von der Wiederkehr.

Die Vorführungen brachten Uebungen des Vibrierens und des Wortgefühls nach dem parsischen Wurzellogos „Onover". Weiter Ausführung körperlicher Beeinflussung durch den Blick des inneren Auges, „des dritten Auges", Ausführung von lautlos und ohne jede körperliche Berührung gegebener Befehle beim Aufsuchen von Gegenständen und schließlich das Imaginieren (Sichtbarmachen) einer plastischen Kugel über dem Zauberkreis. Die Zuhörer folgten den Ausführungen und Versuchen mit gespannter Aufmerksamkeit.

** **Der Handels- und Gewerbe-Verein** hat sich Donnerstag abend in einer außerordentlichen Versammlung im Stern mit der Erweiterung der Sonntagsruhe beschäftigt. Herr Ungar berichtete, daß der dem Bundesrat vorliegende Entwurf eines neuen Gesetzes über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe im allgemeinen eine Sonntagsverkaufszeit von drei Stunden gestatten will. Die höhere Verwaltungsbehörde, also der Regierungspräsident, solle berechtigt sein, für Städte, in denen die Landbewohner eines größeren Bezirks Sonntags zu kaufen pflegen, die Verkaufszeit auf vier Stunden zu erweitern, die Gemeinden selbst sollten aber das Recht haben, durch Ortssatzungen die Verkaufszeit herabzusetzen oder völlige Sonntagsruhe anzuordnen. Bisher habe man fünf Stunden, in Zukunft solle zunächst nur noch drei Stunden verkauft werden, und das Ziel sei die völlige Sonntagsruhe, für die von den Angestelltenverbänden sehr rege geworben werde. Nach all den bisherigen Lasten, zuletzt der Angestelltenversicherung, droht dem Gewerbestand eine neue Belastung. Das Kaufmannsgericht, das sein Gutachten zu dem Gesetzentwurf abgegeben habe, sei keine berufene Körperschaft; die Ladenbesitzer selbst seien die berufenen Gutachter. Der Kleinhandelsausschuß stehe denn auch auf einem ganz anderen Standpunkte wie die Mehrheit der Kaufmannsgerichtsbeisitzer. Wenn der Entwurf Gesetz werde, so werde die Landbevölkerung doch zur Stadt kommen, ihr schönes Geld aber in die Wirtschaften und Kinos tragen, statt gute Waren zu kaufen. Die Ladenbesitzer müßten darum geschlossen gegen den Entwurf Stellung nehmen. Herr Heinrichs betonte ebenfalls, daß der Kleinhandel eine weitere Einschränkung seiner Verkaufszeit nicht ertragen könne. Herr Fusbahn teilte als Ergebnis einer Nachfrage mit, daß gerade die Sonntage einen großen Teil der Jahreseinnahme bringe. Es wurde folgende Erklärung angenommen: „Die Versammlung spricht sich gegen jede weitere Beschränkung des Verkaufs in offenen Ladengeschäften an Sonntagen aus, insbesondere gegen die von den Angestellten gewünschte völlige Sonntagsruhe. Die wirtschaftliche Lage der Kleingewerbetreibenden Bonns bedingt als dringende Notwendigkeit, daß ihnen nicht bei den großen Lasten, die sie zu tragen haben, noch der Sonntagsverkauf an die kaufkräftige Bevölkerung der Umgebung entzogen oder beschränkt wird." Die Erklärung soll mit Unterschriften auch als Eingabe an den Reichstag geschickt werden. Es wurde mitgeteilt, daß die Angestelltenverbände schon seit vier Wochen bei den Ladeninhabern für die völlige Sonntagsruhe Unterschriften sammelten.

Zum folgenden Punkt, Ausverkaufswesen, bemerkte der Vorsitzende, Herr Hubert, daß Umbau und Geschäftsverlegung bisher im allgemeinen keine Gründe gewesen seien, um Ausverkäufe im Sinne des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu rechtfertigen. Der Kleinhandelsausschuß der Bonner Handelskammer werde sich nächste Woche mit der Sache beschäftigen. Die Mitglieder des Handels- und Gewerbe-Vereins würden dann dafür eintreten, daß auch weiterhin Umbau und Geschäftsverlegung nicht als Ausverkaufsgründe zu gelten hätten. Die Versammlung stimmte dem zu.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt, Beschränkung der Kirmes erinnerte Herr Fusbahn daran, daß der Handels- und Gewerbe-Verein schon im März 1912 auf eine Anfrage des Oberbürgermeisters sich gegen jede Beschränkung der Kirmes in den Vororten ausgesprochen habe. Warum wolle man denn gerade die alte, geschichtliche rheinische Kirmes einschränken? Es seien doch so viele neuzeitliche Festlichkeiten. Wie volkstümlich die Kirmes sei, habe vorigen Sommer die Rheinische Kirmes des Theaterbauvereins gezeigt. Die Kirmes sei für die Landbevölkerung ein Familientag. Die Angst der Großindustrie vor der Kirmes sei übertrieben. Der Kleinhandelsausschuß, dessen Gutachten die Handelskammer eingefordert habe, werde sich hoffentlich gegen jede Einschränkung des volkstümlichen Festes aussprechen. Herr Stephani bemerkte, ein hiesiger Industrieller, der 1909 über den Verlust durch die Kirmestage geklagt habe, habe später bei weniger gutem Geschäftsgange schon vier Tage vor der Poppelsdorfer Kirmes seinen Betrieb stillegen lassen. Herr Dr. Uhlitzsch bemerkte, daß die Kirmes nicht aufgehoben, sondern nur auf die gleichen Tage verlegt werden soll, wie es schon in vielen Bürgermeistereien der Fall sei. Stadtverordneter Butscheidt meinte, die seßhaften Bauern und Bürger gingen nicht jeden Sonntag in alle möglichen Vereine, sie sparten für die Kirmes, die sie sich nicht nehmen lassen wollten. Man wolle sich doch nicht von den paar Industriellen schuhriegeln lassen. Wenn die Kirmes einmal an Altersschwäche sterbe, so möge sie sterben, sie solle aber nicht mit Gewalt abgemurkst werden. Herr Niederstein erwähnte, der Oberbürgermeister habe ihm seinerzeit bei den Eingemeindungsverhandlungen zugesagt, so lange er an der Spitze bleibe, werde er eine Einschränkung der Kirmes nicht zulassen. Durch Abstimmung wurde schließlich festgestellt, daß die Versammlung die Kirmes in der Bürgermeisterei Bonn erhalten wissen will.

Zum Schluß berichtete Herr Kalt über die Gründung der Kleinhandelsberufsgenossenschaft am 4. November in Berlin. Die Mehrheit der Vertreter hätte den Sitz der neuen Genossenschaft nach Kassel legen wollen, wo der Magistrat ein Haus von 9000 M. Mietwert zehn Jahre lang frei zur Verfügung gestellt habe, der Präsident des Reichsversicherungsamts, Dr. Kaufmann, habe es aber durchgesetzt, daß der Sitz vorläufig nach Berlin komme.

** **Der Bonner Schachklub** hat Donnerstag abend im Wiener Café eine recht gut besuchte außerordentliche Hauptversammlung abgehalten. Zum Hauptgegenstand der Versammlung, Schachturnier, wurde beschlossen, in diesem Winter wieder ein Turnier zu spielen. Elf Mitglieder meldeten ihre Teilnahme bestimmt an. Wegen der ungleichen Spielstärke sollen einzelnen Spielern Figuren und Züge vorgegeben werden. Das Turnier soll ganz oder zum wenigsten in der Hauptsache am 19. Januar beendigt sein, damit auf dem Stiftungsfest, das am 19. Januar abgehalten wird, die Preise bekannt gegeben werden können. Als Kassenprüfer wurden die Herren Philipp aus Beuel und Bankdirektor Steinberg gewählt.

** **Aus einem Schuppen am Rheinwerft** hatten im Dezember v. J. zwei Fuhrleute und ein Lagerarbeiter Eier und Käse gestohlen. Die gestohlene Ware haben sie teils verzehrt, zum Teil in den Rhein fallen lassen, einen dritten Teil nahm der Lagerarbeiter mit nach Hause. Die Strafkammer hatte sie Anfang dieses Jahres wegen Mundraubs zu Haftstrafen von fünf, drei und drei Wochen verurteilt. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Reichsgericht das Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurück. Die Strafkammer verurteilte nun gestern die beiden Fuhrleute wegen schweren Diebstahls zu Gefängnisstrafen von sechs und drei Monaten, den Lagerarbeiter wegen Hehlerei zu zehn Tagen Gefängnis.

** **Das Allgemeine Ehrenzeichen** in Silber ist dem Hausmeister Herrn Thomas Linden, der 35 Jahre im Dienste des Hauses Zuntz sel. Wwe. tätig ist, verliehen und gestern von Oberbürgermeister Spiritus überreicht worden.

Stadtverordneten-Sitzung.

Bonn, 8. November 1912.

Oberbürgermeister Spiritus eröffnet die Sitzung um 5.10 Uhr.

Die Stadtverordneten-Ersatzwahl

in der dritten Abteilung der Altstadt an Stelle des nach Köln verzogenen Stadtverordneten Wallenfang wird, da Einsprüche nicht erhoben worden sind, für gültig erklärt. Der neugewählte Stadtverordnete Oberpostassistent Goergens wird darauf in den Sitzungssaal gerufen und vom Oberbürgermeister auf sein Amt verpflichtet.

Oberbürgermeister Spiritus gibt sodann eine Einladung des Bonner Schwimmvereins zu seinem nationalen Schau- und Wettschwimmen am nächsten Sonntag im Viktoriabade bekannt.

Geschenk der Königin von Rumänien.

Die Königin von Rumänien hat der Stadt Bonn ein auf Ernst Moritz Arndt bezügliches selbstgemaltes Aquarell mit eigener Dichtung zum Geschenk gemacht. Das Bild soll in die Arndtsammlung des Obernier-Museums aufgenommen werden.

Oberbürgermeister Spiritus teilt mit, daß das Paket mit dem Bilde vom Ministerium des Königlichen Hauses in Bukarest an das Arndthaus gesandt worden sei. Auf seine Anfrage habe die Königin mitteilen lassen, daß das Bild ein Geschenk an die Stadt Bonn sein solle. Es sei heute ein Schreiben des Herrn Lövenich, dem Besitzer des Arndtmuseums in Godesberg, eingegangen, in dem Herr Lövenich die Vermutung ausspricht, das Bild sei wohl für das Arndtmuseum in Godesberg bestimmt gewesen. Oberbürgermeister Spiritus stellt demgegenüber fest, daß auf seine Anfrage ausdrücklich geantwortet worden sei, das Bild sei ein Geschenk der Königin an die Stadt Bonn. Trotzdem halte er es für richtig, daß der Brief des Herrn Lövenich an das Hofmarschallamt in Bukarest gesandt und noch einmal angefragt werde.

Die Stadtverordneten stimmen diesem Vorschlag zu.

Fluchtlinienplan.

Für eine Straße am Abhange des Venusberges zwischen dem Klemens-August-Platz und dem Klosterwege mit verschiedenen Abzweigungen soll ein Fluchtlinien- und Höhenplan festgesetzt werden.

Der Plan wird genehmigt.

Straßenbauten.

Bau- und Finanzkommission schlagen vor, folgende Beträge zu bewilligen: Für die Neupflasterung der Rheingasse mit Basaltsteinen auf neuer Packlage und mit Asphalt-Fugenverputz 15 500 M., für die Pflasterung der Droschken- und Kraftwagenhaltestellen auf dem Kaiserplatz, sowie die Befestigung der Fahrbahn mit Teermakadam 13 500 Mark, für die Erneuerung des Kleinpflasters auf der Koblenzer Straße vom Langenbachstift bis zur Stadtgrenze 45 000 M. Die Kosten sollen zu 70 000 Mark aus den Sparkassenüberschüssen des Jahres 1911 und im übrigen aus angesammelten Straßenbaukosten gedeckt werden.

Stadtbaurat Piehl weist darauf hin, daß die Baukommission noch über die Neupflasterung verschiedener anderer Straßen verhandelt habe. Besonders die Weberstraße habe die Neupflasterung dringend nötig, doch müsse da zunächst auch die Kanalisationsfrage gelöst werden. Es sei leicht möglich, daß dort ein neuer Kanal gebaut werden müsse. Ebenso sei Asphaltierung der Auguststraße, besonders mit Rücksicht auf die Kirche, als dringend nötig anerkannt worden, jedoch seien die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Stadv. Parmentier bittet, auch die Bachstraße vollständig auszubauen.

Stadtbaurat Piehl: Der Ausbau der Bachstraße sei im nächsten Haushalt vorgesehen.

Auf Fragen des Stadtverordneten Schmitz antworten Oberbürgermeister Spiritus und Stadtbaurat Piehl, ob in der Rheingasse ein Kabel gelegt werden solle, sei noch nicht entschieden. Bedenken gegen den Asphaltverputz beständen nicht.

Stadv. Professor Mönnichmeyer regt an, die vorgeschlagene Strecke der Koblenzer Straße nicht mit Kleinpflaster, sondern mit Großpflaster zu versehen.

Stadtbaurat Piehl: Bei den großen Veränderungen, die diesem Teil der Koblenzer Straße noch bevorstehen, sollte man sich mit dem billigen Kleinpflaster begnügen.

Stadt. Professor Mönnichmeyer: Dann sollte wenigstens Teermakadam genommen werden.

Oberbürgermeister Spiritus bittet, es bei dem Vorschlag der Baukommission zu belassen.

Stadtv. Justizrat Sieberger regt an, auf der Rheinseite der Koblenzer Straße einen Fußweg anzulegen, damit die Landstraße Bonn—Godesberg wieder ein beliebter Spazierweg werden könne.

Die Anregung soll geprüft werden. Die Vorlage selbst wird genehmigt.

In der Fürstenstraße

sollen die Schrittwege geregelt werden. Die Kosten sind auf 3600 M. veranschlagt.

Die Stadtverordneten stimmen der Vorlage zu.

Der Mietvertrag

mit Herrn E. Wartmann, dem Mieter des städtischen Hauses Wenzelgasse 1, vom 15. Mai n. J. an um ein weiteres Jahr zu verlängern, wird empfohlen. Die Miete beträgt 6000 M.

Beigeordneter Dr. Lühl verliest eine Eingabe von Anwohnern der Wenzelgasse, das Haus abzuschrägen und so den Eingang der Wenzelgasse zu verbreitern. Dr. Lühl bemerkt dazu, die Baukommission sei schon früher zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Abschrägung nicht durchzuführen sei. Die verbleibenden Räume würden nicht mehr wirtschaftlich zu verwerten sein. In einigen Jahren solle das Haus ja doch niedergelegt werden.

Stadtv. Butscheidt: Das Haus sei für 250 000 Mark angekauft worden. 6000 Mark Jahresmiete sei doch viel zu wenig. Ob denn das Haus ausgeschrieben worden sei?

Beigeordneter Dr. Lühl: Ein höherer Mietpreis werde sich nicht erzielen lassen, weil man sich nicht auf eine Reihe von Jahren binden könne.

Stadtv. Bloemers unterstützt das Gesuch der Anwohner. Er sei sehr dafür, daß der polizeiwidrige Zustand verbessert werde. Er beantrage, die Sache in der Baukommission zu beraten.

Stadtv. Dr. Schmidt: Es handle sich bei dieser Sache weniger um die Kosten, als darum, was mit dem übrigbleibenden Grundstücksrest geschehen solle, deshalb werde auf eine Gelegenheit gewartet, um mit einem Nachbar ein Abkommen treffen zu können.

Stadtv. Wallasch: Wenn das Haus abgeschrägt werde, so könne die Stadt einen weit höheren Mietpreis erzielen.

Nach weiterer Erörterung wird der Antrag Bloemers angenommen.

Oberbürgermeister Spiritus bemerkt, daß nunmehr der Mietvertrag am 15. November gekündigt werden müsse; denn sonst laufe er ohne weiteres vom 15. Mai an ein Jahr weiter.

Stadtv. Bloemers: Sein Antrag sei kein Vertagungsantrag gewesen. Die Kündigung brauche nicht ausgesprochen zu werden. Die Baukommission möge aber bis zum nächstjährigen Kündigungszeitpunkt die Sache regeln.

Die Abstimmung wird wiederholt, da der Antrag Bloemers vorher als Vertagungsantrag aufgefaßt worden war. Dem Antrag Bloemers in seinem richtigen Sinne wird ebenfalls zugestimmt und darauf die Vorlage genehmigt.

Das Pachtverhältnis mit dem Mineralwasserfabrikanten Herrn Ließem über die Trinkhalle auf dem Spielplatze an der Kölnstraße soll auf unbestimmte Zeit verlängert und die bisherige Pacht von 80 auf 100 M. erhöht werden.

Drei städtische Grundstücke von zusammen 5,57 Ar in der Gemarkung Kessenich werden für 10 M. jährlich an Herrn Gottfried Hammacher verpachtet.

Anlegebrücken am Rheinwerft und in der Gronau.

Werft- und Finanzkommission empfehlen, Herrn Joseph Schmitz in Bonn für das Jahr 1913 die Landestelle am Alten Zoll zur Anlage einer Motorbootlandebrücke für regelmäßige Fahrten zwischen der Stadt, der Gronau und Königswinter auf jederzeitigen Widerruf und gegen eine Anerkennungsgebühr von 30 M. zu überlassen. Für die Benutzung der städtischen Landebrücke in der Gronau soll Herr Schmitz 50 M. zahlen.

Stadtv. Butscheidt bemerkt, er halte es für einen Vorzug, daß endlich die alten, ausrangierten Dampfschiffe nicht mehr verkehren. Die Verwaltung möge darauf hinwirken, daß kleinere Motorboote möglichst häufig fahren.

Der Vorlage wird zugestimmt.

Bei der Enteignung

des zur Schumannstraße notwendigen Geländes des Herrn Schumacher hat die Stadt es übernommen, Herrn Schumacher eine ordnungsmäßige Ausfahrt von seinem Grundstück Schumannstraße 340 nach der früheren Neuen Kirchstraße zu schaffen. Die Kosten betragen 500 M. Die Stadtverordneten stimmen dem zu.

Auf eine Anregung des Stadtv. Walbrück, das Enggäßchen zu beleuchten, erwidert Beigeordneter Bottler, die Deputation der Werke, die sich erst vor einigen Tagen mit dieser Frage beschäftigt habe, sei der Ansicht, daß die Beleuchtung des Enggäßchens nicht zweckmäßig sei; denn es handle sich um einen Privatweg.

Die Löwenburgstraße

zwischen der Drachenfelsstraße und dem Rolandsplatz sollte nach einem Vertrage von 1906 zwischen der Stadt und den Unternehmern, Frau Geheimrat Scheidt und Kommerzienrat Keller, bis 1. Juni d. J. ausgebaut werden. Die Unternehmer haben gebeten, die Verhandlungen über den Ausbau bis nächsten Sommer zu verschieben.

Die Stadtverordneten stimmen dem Vorschlag der Baukommission, dieser Bitte stattzugeben, zu.

Ein Baugesuch

des Hauses F. Cohen, die Pfeiler des Hauses Am Hof 30 über die Baufluchtlinie vorsetzen zu dürfen, damit Schaukästen angebracht werden können, wird genehmigt.

Kommissionswahlen.

In den Verwaltungsrat des Museums Villa Obernier wird an Stelle des nach Berlin verzogenen Geheimrats Professors Loeschcke auf Vorschlag des Stadtv. Dr. Krantz Sanitätsrat Dr. Gudden gewählt.

Die Wahl von drei Sachverständigen zur Abschätzung von Gegenständen, die auf polizeiliche Anordnung vernichtet werden sollen oder die bei der Desinfektion unbrauchbar geworden sind, wird in die geheime Sitzung verwiesen.

Polizeiverordnung über den Verkehr auf der Rheinbrücke.

Infolge eines Stadtverordnetenbeschlusses im vorigen Jahre sind bekanntlich mehrfach auf der Rheinbrücke Schwingungsmessungen vorgenommen worden, um festzustellen, ob das Trabfahren der Brücke schaden könne. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis kann das Trabfahren unbedenklich gestattet werden. Den Stadtverordneten liegt daher der Entwurf einer neuen Polizeiverordnung über den Verkehr auf der Rheinbrücke vor. In dem Entwurf wird den Personenfuhrwerken gestattet, im Trab zu fahren.

Stadtbaurat Piehl berichtet über das Ergebnis der Schwingungsmessungen und erläutert den Entwurf der neuen Polizeiverordnung.

Dem Entwurf wird zugestimmt.

Auf eine Anregung des Stadtv. Simon rät Stadtbaurat Piehl davon ab, Abonnements für Fuhrwerke und Kraftwagen einzuführen. Die Tarife seien durch die Ministerien festgesetzt worden, ohne zwingenden Grund sollten sie nicht geändert werden.

Lombarddarlehn bei der städtischen Sparkasse.

Die Stadtverordneten hatten am 4. Oktober d. J. genehmigt, daß die Stadt Bonn bei der städtischen Sparkasse unter Eröffnung des Kontokorrentverkehrs Lombarddarlehen nach den Bestimmungen der jeweiligen Satzung der Kasse aufnehmen kann. Der Regierungspräsident verlangt nun die Angabe des Zweckes, dem der Geldverkehr zu dienen hat, sodann aber auch die Festlegung einer Höchstgrenze. Einen zeitlich unbegrenzten Lombard-Kontokorrentverkehr will der Regierungspräsident auch nicht genehmigen. Es wird nun ein Beschluß vorgeschlagen, der allen Anforderungen des Regierungspräsidenten Rechnung trägt.

Der vorgeschlagene Beschluß wird gefaßt.

Vermietung eines Hauses.

Im städtischen Hause Brückenstraße 25, Ecke Hundsgasse, in dem sich jetzt die Baubureaus der elektrischen Bahn Bonn—Königswinter befinden, werden zum 1. Februar n. J. Erdgeschoß, erster Stock und zwei Mansarden frei. Der Friseur Karthäuser will diese Räume für jährlich 1500 M. mit Vorkaufsrecht mieten, später auch das ganze Haus für 2100 M.

Da ein Kaufangebot über 40 000 M. vorliegt, wird die Vorloge in die geheime Sitzung verwiesen.

Nachträglich hat Stadtv. Dr. Krantz zwei Anträge zur Verhandlung gestellt, 1. auf Einrichtung einer städtischen Auskunftsstelle und einer Verkehrskommission aus neun Stadtverordneten zur Förderung aller Verhältnisse, die geeignet sind, einen größeren Fremdenverkehr und einen beständigen, nachhaltigen Zuzug herbeizuführen, und 2. auf Bildung einer Kommission aus neun Stadtverordneten zur

Neuregelung des Submissionswesens.

(Fortsetzung in der Beilage.)



Cigarren
Import u. Versand
In- und ausländische
Cigaretten
erster Firmen
Tabake
Frische
Import-Cigarren

Joh. Rieck
Hoflieferant
BONN
Münsterplatz 21. Fernruf 100.
Preisliste zu Diensten.

Wegen Versetzung
zu verkaufen
hochherrschaftliches
Haus

i. Bonn, v. 3 Jahren, erbaut, mod. eingerichtet, mit groß. Garten und Vorgarten, enth. 12 Zimmer, 1 Diele und 5 Räume im Souterrain, ganz unterkell., mit Zentralheiz., elektr. Licht. Gesamtgröße 8 Ar. Schönste Lage in unmittelb. Nähe der Poppelsdorfer Allee. Günstige Zahlungsbed. **Dr. Paal**, Kronprinzenstr. 43.

Heute nachmittag 5 Uhr

Eröffnung meiner Verkaufsräume Markt 42

J. M. Schmidt

Grösstes Spezialhaus

für

feine Pelzmoden, Hüte, Mützen, Schirme.



Im freien spielen

Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erkältung und ihre Folgen zu denken. Aengstliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei ungünstiger Witterung einige der ausgezeichneten Wybert-Tabletten zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind d. Wybert-Tabletten bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel.

Nationalökonomen
und
Juristen
erhalten vorzüglichen volkswirtschaftlichen **Unterricht** bei bewährtem Repetitor.
Erste Referenzen. Billige Preise.
Angebote unter A L 110 an die Geschäftsstelle dieses Bls.

Zeitungsmakulatur
zu verkaufen. Brückenstraße 26

Gemälde-Versteigerung

Montag den 18. November
Dienstag den 19. November
Beginn jeweils um 10 Uhr vormittags und 1/2 4 Uhr nachmittags.
Sammlung des K. Majors Herrn **Adolf Buz, München,** sowie des K. Komm.-Rats Herrn Rich. Buz, bestehend aus

Werken erster Meister

als

Fritz v. Uhde † — Franz v. Lenbach † — W. Leistikow † — Louis Corinth — W. Trübner — Max Liebermann — Adolf Hengeler — L. v. Zumbusch — Fritz Erler — Charles Palmié † — Leo Putz — Franz Graessel — W. Löwith — Franz Hoch — Toni Stadler — Josef Wopfner — H. v. Zügel Walter Firle — Hans v. Bartels — L. Schmutzler — Otto Strützel sowie andere Werke.

Die von unserem Auftraggeber gestellten Limite sind so **niedrig** angesetzt, daß diese Versteigerung eine **ganz ungewöhnlich günstige** Gelegenheit zum Erwerb guter Gemälde bietet.

Vorbesichtigung der Sammlung bei freiem Eintritt
am Freitag den 15. November von 9—7 Uhr
„ Sonnabend „ 16. „ „ 9—7 „
„ Sonntag „ 17. „ „ 11—2 „

Katalog mit über 80 Abbildungen wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Kunstsalon von Eisner & Spiecker mann, Köln a. Rh., Wallrafplatz 3.

Sie schützen sich

vor Erkältungen, wenn Sie für warme Füsse sorgen.
Salamander - Korkschlenstiefel
D. R. G. M. 362915
halten Ihre Füsse warm u. trocken
Fordern Sie Musterbuch

MARKE SALAMANDER

Das ist die Brandsohle unseres Korkschlenstiefels



A. Leinwandschicht
B. Lederbrandsohle
C. gerietfte Korkschle
D. dünne Lederlaufsohle

Salamander

Schuhges. m. b. H. Berlin

Niederlassung
Bonn:
Remigiusstraße 3

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.
Stuttgart und Berlin

Soeben erschienen:

Gedichte

von

Else Nonne

Preis vornehm gebunden 3 Mark

In den Buchhandlungen zu haben

Kneipp-Verein Bonn

Montag den 11. November, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale des katholisch. Gesellenhauses, Kölnstrasse 117/19

Vortrag mit Lichtbildern

der Frau Dr. med. Purtscher aus Zürich (Schweiz) über das Thema:

Frauenkrankheiten u. deren Heilung ohne Operation.

Wir bitten unsere Mitglieder, an diesem sehr lehrreichen Vortrage vollzählig teilnehmen zu wollen.

Der Vorstand.

Gäste sehr willkommen.

Herren- und Damenstoffe

in
hochaparten Farben
Hervorragende Qualitäten in allen Preislagen
Größte Auswahl

Tuchhaus Philipp Meyer

Bonn *Fürstenstrasse 5* ***eine Treppe***
∴ Feinstes Spezialgeschäft am Platze ∴
Erstklassige Zuschneider werden auf Wunsch nachgewiesen.

Zentralheizungen

baut

Heizungswerk **Radiator**

Trier. * **Bonn.** * Cleve.

Bonner Bürger-Verein

(Fernsprecher 198)
Kronprinzenstrasse 2
Ecke Poppelsdorfer-Allee

Weinhandlung

hält sein reichhaltiges Lager in

Rhein-, Mosel-, deutschen u. ausl. Rotweinen, sowie Südweinen

bestens empfohlen. — Prompte Besorgung aller Aufträge in Flaschen und Gebinden. — Preisliste wird auf Wunsch zugesandt.

Die nachbenannten **Niederlagen** verkaufen ebenfalls unsere Weine zu Originalpreisen

Der Oekonom unseres Gesellschaftshauses Emil Temme.
Adler-Drog., Inh. J. Deborre, Magdalenenstr. 50.
Jos. Auen, Rosenstrasse 35, Ecke Rosental.
Wilh. Birkheuser, Stockenstr. 22.
Ludw. Bröhl, Cölnstr. 41.
Th. Broel, Arndtstr. 34.
Ad. Clemens, Cölnstr. 20.
Delikatessen-Haus Braunschweig, Gangolfstr 1.
Frz. Demmer jr., Rheingasse 25.
H. Gehlen Nachf. Inh. Carl Pickel, Sternenburg strasse 37.
Heinr. Gertner, Königstr. 65, Ecke Argelanderstr.
J. Hammerschlag, Clemens-Auguststr. 5a.
Joh. Hartmann, „Kronen-Drogerie", Poststr. 23.
Paul Hausmann, Moltkestrasse 16.
Gerh. Jansen, Burbacherstr. 77/79.
Heinr. Kerp, Sternstr. 50.
Jos. Klöckner, Inh.: Alb. Greifenstein, Meckenheimer Allee 10.
Math. Krämer, Bornheimer Str. 29a.
Toni Langen, Kurfürsten-Drogerie, Jagdweg 2.
Heinr. Mirgeler, Mozartstr. 58.
Joh. Nettekoven, Meckenheimer Strasse 14.
Jean Rütt, Meckenheimer Allee 2.
Joh. Rütt, Marien-Drogerie, Heerstr. 56.
Jos. Schann, Poststr. 11.
Mich. Schell, Brüdergasse 40.
H. Schmitz, (F. J. Hansmann Nachf.), Hundsg. 7.
Chr. Schwarzenburg, Ermekeilstr. 88.
W. J. Sondag, Cölnstr. 2.
Mich. Strahl, Eifelstrasse 88.
Lambert Vianden, Neutor 8.
Th. Wiepking Nachf., Inh. J. G. Schmidt, Kölnstrasse 88.
Carl Winkelmann, Königstr. 9.

In **Beuel:**
Apotheker Dr. Ludw. Bayer, „Adler-Drogerie", Friedrichstr. 16.
In **Godesberg:** J. B. Freesmann, Coblenz. Str. 18.
In **Meckenheim:** Jos. Reuter.

Deutscher Kolonial-Kakao

das Pfd. Mk. 1.80.

das beste Erzeugnis unserer Kolonien.

L. Beissel, Inh.: V. Paffrath

Fernsprecher 1198. **Bonn** Poststraße 17.

Wein-Restaurant u. Austern-Salon I. Ranges
Paul Schwarz, Traiteur,
Kaiserstraße 19—21.
Gemütliche Säle und Gesellschaftsräume I. Etage, ff Küche und bestgepflegte Weine,
Spezialität: Engl. und Holl. Austern — feinster Beluja-Kaviar, Ostender Hummer.
Uebernahme
von kompletten Dejeuners, Dieners, Soupers, sowie Festessen jeder Art nach allen Plätzen der Provinz.

Damast-Tischgedecke
bis zu den feinsten Qualitäten
empfiehlt
Leinenhaus Jos. Eiler
Markt, g. d. Bonng. ⟹ 1118.

Mein seit 25 Jahren eingeführter

Deutscher Kognak

verbürgt reines Weindestillat,
ist laut ärztlichen Gutachtens Kranken, welche Kognak benötigen zu empfehlen, vorzüglich als Ersatz für französischen Kognak die Flasche von Mark 3.00, 1/2 Flasche Mark 1.50 an, sowie ausgemessen in jedem kleineren Quantum.

Franz Jos. Müller,
Acherstr. 18. Gegr. 1844. Fernspr. 712

Im Wintersemest. 1912/13
speist man vorzüglich zu Mittag und Abend im
Germaniahallen-Restaurant
Friedrichstraße 2
Ia. Mittagtisch
Kraftsuppe, Braten, Gemüse, Kartoffeln, Dessert
M. 0,80, 10 Karten M. 7.50.
ein weiterer Gang Fleisch, Fisch oder Geflügel
M. 1.20, 10 Karten M. 11.—.
Vielseitige
Abendplatten von 60 Pfg. an.

Eisenwaren,
Haus- und Küchengeräte
Gebrüder Haack
BONN
Sternstrasse 14.
Sparherde und Oefen
Prima Emaille-Geschirre.

Getragene Herren- u. Damenkleider
auft zu höchsten Preisen
W. Heymann, Rheingasse 32,34

Adler-Automobile

Geräuschlose Motoren

Carl Voigt, Bonn, Coblenzer Str. 16
Fernruf 31

Um sich Kundschaft zu erwerben

fertigt tüchtiger Schneidermeister Anzüge einschl. ff Zutaten für **Mk. 27.50** an, **Garantie für tadellosen Sitz. Prima Stoffe** in allen Preislagen.
Gefl. Anfragen erbitte unter **H B 826** postlag. Bonn.

Ausstellung Zirkel

Gangolfstraße 8|10 — **Ecke Gerhard-von-Arestraße.**

Sonntag den ganzen Tag zur freien Besichtigung geöffnet.

Kein Verkauf.

[Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener zur Besichtigung Zutritt.]

Seltene Perser-Teppiche — alte Stickereien, Handwebereien, Brokate
„ Bronzen, Porzellane, Schmucksachen, Schmelzarbeiten
„ Ciselierungen, Lack-Arbeiten, Schnitz-Arbeiten, alte Waffen
Stickblätter, Inros, Korzikas, Elfenbein-Schnitzereien, alte Lacke, Malereien, Kakimonos, alte Drucke, sehr seltene Koreanische Keramiken *[bekannte Sammlung der Turiner Ausstellung]* **Kumai-Sammlung.**

Die Ausstellung hat den Zweck, einen Ueberblick über die Ostasiatisch-Orientalische Kunst zu geben, gleichzeitig aber auch zu **überzeugen,** *welch* **reichhaltige** *und* **selten schöne** *Kunst-Erzeugnisse unser Lager birgt.*

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 7. November 1912, nachmittags 5 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager infolge eines Herzschlages, tiefbetrauert von seinen Anverwandten und vielen Freunden, Herr

Philipp Oster

Rentner in Bonn

im Alter von 48 Jahren.

Die Ueberführung vom Sterbehause Wörthstrasse 6 zum Bahnhof findet statt Montag den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr; die Einäscherung Dienstag den 12. d. M., nachmittags 1 Uhr, in Mainz.

Von Blumen- u. Kranzspenden wird gebeten abzusehen.

Kölner Hof
Grottensaal.
Jeden Sonntag
Tanz

Tanz-Unterricht
einzeln und in Kursen
wird jederzeit erteilt.
Original-Arrangements für Hochzeiten, Bazare und alle Festlichkeiten.
G. Weisskirchen
Ballettmeister am hiesigen Stadttheater.
Breite Str. 105.

An das grosse Heer der
Fussleidenden!

Ein Stiefel, der nicht drückt,
Ein Stiefel, der beglückt.



Es wird für Sie eine Erlösung sein, zu erfahren, daß es einen Stiefel gibt, der Sie von Ihren Schmerzen befreit, den

Dr. DIEHL-STIEFEL

Ein neues System naturgemässer Fussbekleidung.
Besichtigung ohne Kaufzwang. | Broschüre gratis zur Verfügung.

Allein-Verkauf bei:
Kaeuffer & Schmitz
Wenzelgasse 11 BONN Fernruf 1266

Bonner Stadttheater.

Sonntag, 10. November.
Anf. nachm. 3½, Ende 6¼ Uhr, ermäßigte Preise.
Zur Feier von Schillers Geburtstag.
Maria Stuart.
Trauerspiel von Fr. v. Schiller.
Preise Mk. 2.—. usw.

Abends Anf. 7¾ Uhr, Ende nach 10 Uhr.
— Außer Abonnement. —
1. Gastspiel
Anton Frank
Erstaufführung
So'n Windhund.
Schwank v. Kraatz u. Hoffmann.
Preise Mk. 3.40 usw.

Vorverkauf in der Musikalienhandlung von Weber, Fürstenstr 1.

Städtisches Orchester.

Das für **heute Samstag den 9. November** in der **Beethovenhalle** vorgesehene

2. Abonnements-Konzert der Reihe B

muss besonderer Umstände halber auf **Samstag den 16. Novemb. d. J. verlegt werden.**

Rheininsel Grafenwerth

(vom Bahnhof Honnef bequem zu erreichen.)
Jeden Sonntag von 3½ Uhr an
Künstler-Konzert.
— Eintritt frei. —

Dr. med. August Limmer
Maria Limmer
geb. Schamel
Vermählte
Lindau i. B., *Bonn,*
9. November 1912.

In unser Handelsregister ist heute bei der Kommanditgesellschaft in Firma **J. Koopmann u. Co. in Bonn** (Abt. A Nr. 466 des Registers) eingetragen worden:

Dem Kaufmann Bernhard Rosenbaum zu Bonn ist Gesamt-Prokura erteilt, in der Weise, daß er in Gemeinschaft mit dem Prokuristen Sally Kaufmann gen. Koopmann die Gesellschaft zu vertreten berechtigt ist.

Bonn, den 6. November 1912
Kgl. Amtsgericht Abt. 9.

Roastbeef
Kalbsbraten
Schweinebraten
gekochte Zunge
Hering-Salat
Remoulad.-Sauce
Mayonnaise-Sauce
täglich frisch.
Fritz Brauell
fr. Gebr. Hansen.
Wenzelgasse 59.
an der Sandkaule.

Evang. Gottesdienst.
Sonntag, den 10. November
9 Uhr, in der Kirche zu Poppelsdorf: Pastor **Doerr.** Mitwirkung des Kirchenchors.
10 Uhr: in der Kirche am Kaiserplatz: Pastor **Bleibtreu.**
11½ Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche am Kaiserplatz: Pastor **Bleibtreu.**
11½ Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche zu Poppelsdorf: Pastor **Doerr.**
11½ Uhr: Kindergottesdienst. im Gemeindehause: Pastor **Strauß.**
6 Uhr, Abendgottesdienst in d. Schloßkirche: Pastor **Lorenz:**

Altkathol. Gottesdienst
in Bonn
i. d. Gymnasialkirche (Bonng.)
Sonntag den 10. November:
½10 Uhr: Hochamt m. Predigt.

Unterricht in höherer
Mathematik
Physik u. Chemie
erteilt
erfahren. u. bewährter
Oberlehrer Dr. phil.
Poppelsdorfer Allee 36.

Delikatessenhaus
Braunschweig
Gangolfstrasse 1
Telephon 522
empfiehlt in
Obst-Marmeladen
Erdbeeren
Aprikosen
Himbeeren
Johannisbeeren
Kirschen
Pflaumen
Orangen-Marmelade
von Keiller & Son's
in
Tangermünde.
Alle Sorten in
echt englischen
Marmeladen
von Grosse & Blackwell.
Telephon 522.

Ankauf besserer gebrauchter **Möbel**
Jos. Betz, Achterstr. 28.



Hasen
ganz und zerlegt, als Rücken, Keulen, Hasenpfeffer prima, Pfund 80 Pfg.
Kaninchen, große Auswahl,
billiger wie anderes Fleisch.
— **Rehrücken, Rehkeulen.** —
Ferner täglich frisch eintreffend hochprima
Gänse
Enten, Poularden, Hahnen, Kapaune, Fasanen, sowie alles Wild und Geflügel in bester Ware zu billigsten Preisen.
J. Kehlenbach
Inh. **Gebr. Arenz**
Rathausgasse 35. Fernsprecher 1046.

Abgeschlossene ruhige
herrschaftl. 1. Etage
10 Räume mit allem Komfort, als Diele, Bad, Heizung, Vacuum, elektr. Licht etc., ist für sofort oder später zu vermieten, **7 Remigiusstrage 7.**

Fst. kandierte Früchte
wie:
Ananas, Aprikosen, Pflaumen, Kirschen etc.
frische kandierte Nüsse
Wiesbadener Ananas-Törtchen in jeder Grösse
empfiehlt
Frau Johanne Vogel
Fürstenstr. 5. Fernruf 1722.

Land-Butter
täglich frisch, das Pfd. 1.20 M
empfiehlt
F. J. Hansmann Nachf.
Fernspr. 231. Hundsgasse 7.

Koscher
Jeden Tag
Ia Ochsenfleisch
Metzgerei Schell
Meckenheimer Straße 11.

Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet alles!

Schwere Gerüsthölzer
Riegpfetten. Stangen, Hebel
extra starke Weidenlatten zu Leitersprossen.
Wilh. Streck, Bonn.